

20. Sonntag im Jahreskreis (B): Joh 6,51-58

Kontext

Joh 6,52-59 bildet den letzten Gesprächsabschnitt innerhalb des Gespräches zwischen Jesus und der Volksmenge in der Synagoge von Kapharnaum (Joh 6,25-59). Diesen Abschnitt könnte man unter das Thema stellen: „Durch Jesus leben“. Das Sonntagsevangelium beginnt mit Joh 6,51, den abschließenden Worten Jesu im vorausgehenden Gesprächsabschnitt, und lässt Joh 6,59, den narrativen Ausklang von Joh 6,25-59, weg. Die Gesamtgliederung von Joh 6,25-59 ist skizziert in den einleitenden Bemerkungen zum Evangelium des 19. Sonntag im Jahreskreis (B): Joh 6,41-51.

Auslegung

⁵¹ ἐγὼ εἰμι ὁ ἄρτος ὁ ζῶν ὁ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ καταβάς· ἐάν τις φάγη ἐκ τούτου τοῦ ἄρτου ζήσεται εἰς τὸν αἰῶνα· καὶ ὁ ἄρτος δὲ ὃν ἐγὼ δώσω ἢ σὰρξ μου ἐστὶν ὑπὲρ τῆς τοῦ κόσμου ζωῆς.

⁵¹ Ich bin das Brot, das lebendige, das aus dem Himmel herabgestiegene; wenn jemand isst von diesem Brot, wird er leben in Ewigkeit; und das Brot, das ich geben werde, - mein Fleisch ist es für das Leben der Welt.

Das Thema „Fleisch“ bildet die Überleitung vom fünften Gesprächsabschnitt (Joh 6,41-51) zum sechsten (Joh 6,52-59). War bereits Jesu Anspruch, daß er in seiner Person das ersehnte Brot vom Himmel verkörpert, ein Ärgernis für die Juden (Joh 6,41-42), so ist der Gedanke der Gleichsetzung dieses Brotes mit dem Fleisch Jesu noch unerträglicher. Erneut bemüht sich Jesus, seine Aussage zu begründen und glaubhaft zu machen. Er möchte zeigen, daß sein Fleisch und Blut im „wahren“ Sinn Speise und Trank sind und lenkt die Rede zurück zu dem von den Gesprächspartnern eingebrachten Thema Manna (Joh 6,31).

⁵² Ἐμάχοντο οὖν πρὸς ἀλλήλους οἱ Ἰουδαῖοι λέγοντες, Πῶς δύναται οὗτος ἡμῖν δοῦναι τὴν σάρκα [αὐτοῦ] φαγεῖν;

⁵² Da stritten die Juden miteinander und sagten: Wie kann uns dieser [sein] Fleisch zu essen geben?

Joh 6,52 - Das heftige Streiten (μάχομαι- der Imperfekt weist auf ein andauerndes Geschehen hin) betrifft die Vorstellung vom Essen des Fleisches. Die Frage „wie?“ trägt hier den Akzent: „wie könnte / sollte denn ...?“ Es handelt sich um etwas Unmögliches.

⁵³ εἶπεν οὖν αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς, Ἀμὴν ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ἐὰν μὴ φάγητε τὴν σάρκα τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ καὶ πίνετε τὸ αἷμα αὐτοῦ, οὐ δύνασθε εἶναι ἐν ἐμοί, καὶ ἐγὼ ἐν ὑμῖν.

⁵³ Da sagte Jesus ihnen: Amen, amen ich sage euch: Wenn ihr nicht eßt das Fleisch des Menschensohns und trinkt sein Blut, habt ihr nicht in mir, und ich nicht in euch.

<p>ζωὴν ἐν ἑαυτοῖς. ⁵⁴ ὁ τρώγων μου τὴν σάρκα καὶ πίνων μου τὸ αἷμα ἔχει ζωὴν αἰώνιον, καὶ γὰρ ἀναστήσω αὐτὸν τῇ ἐσχάτῃ ἡμέρᾳ·</p>	<p>nicht Leben in euch. ⁵⁴ Der Verzehrende mein Fleisch und Trinkende mein Blut hat ewiges Leben und ich werde ihn auferstehen lassen am Letzten Tag.</p>
---	--

Joh 6,53-55 - Der Begriff „Fleisch“ (σὰρξ) erinnert an Joh 1,14 („Und der Logos ist Fleisch [σὰρξ] geworden und hat gezeltet unter uns.“) und bezeichnet Jesus als vergänglichen und sterblichen Menschen. Der Ausdruck „Blut“ (αἷμα) findet sich nur hier in der Brotrede und in Joh 19,34 (der Soldat stößt mit der Lanze in Jesu Seite und sogleich kommt Blut [αἷμα] und Wasser heraus). Fleisch in Verbindung mit Blut kann als Hinweis auf Jesu Lebenshingabe am Kreuz verstanden werden.

Joh 6,53-54 spricht (zuerst im negativen, dann im positivem Sinn) von der Bedingung, um das Leben zu haben, nämlich dem Essen und Trinken. Daß zuerst ein Konditionalsatz mit Negation verwendet wird, deutet darauf hin, wie wichtig das Essen und Trinken ist. Für die Aufnahme der Speise werden zwei Verben verwendet: „essen“ (ἐσθίω – Joh 6,51.52.53.58) und „verzehren“ (τρώγω– Joh 6,54.56.57.58). Das Verbum „verzehren“ begegnet uns nochmals in Joh 13,18, wo Jesus im Blick auf den, der ihn überliefern wird, Ps 41,10 zitiert: „Der Verzehrende (τρώγω) mein Brot hat erhoben gegen mich seine Ferse.“ Der Unterschied zwischen den beiden Verben ist nicht groß. Bei dem mit „verzehren“ übersetzten Verbum τρώγω muß nicht (wie dies gelegentlich empfohlen wird) im drastischen Sinn an ein „Kauen“ / „Zerkauen“ denken. Daß die beiden Verben in ihrer Bedeutung ähnlich sind, zeigt auch ein Blick auf Mt 24,38 (die Menschen in den Tagen vor der Flut „aßen [τρώγω] und tranken“).

Joh 6,53-54 kann den Aussagen von Joh 6,40 und 6,47 gegenübergestellt werden, Stellen, die folgenden Wortlaut haben:

Joh 6,40: „Dies ... ist der Wille meines Vaters, dass jeder den Sohn Sehende und an ihn Glaubende ewiges Leben hat, und ich werde ihn auferstehen lassen am Letzten Tag.“

Joh 6,47: „Amen, amen ich sage euch: Der Glaubende hat ewiges Leben.“

Schematische Gegenüberstellung:

Joh 6,40	glauben	ewiges Leben haben (Präsens) + Auferstehung
Joh 6,47	glauben	ewiges Leben haben (Präsens)
Joh 6,53-54	essen / trinken	ewiges Leben haben (Präsens) + Auferstehung

Essen und Trinken in Joh 6,53-54 sind also nicht zu trennen von der Haltung des Glaubens und meinen im übertragenen Sinn: annehmen und in sich aufnehmen, was sich in Jesu Lebenshingabe bekundet.

<p>⁵⁵ ἡ γὰρ σὰρξ μου ἀληθὴς ἐστὶν βρῶσις, καὶ τὸ αἷμά μου ἀληθὴς ἐστὶν πόσις.</p>	<p>⁵⁵ Denn mein Fleisch ist wahre Speise und mein Blut ist wahrer Trank.</p>
--	---

Die Qualifizierung von Speise / Trank durch das Adjektiv „wahr“ (ἀληθής) meint im Grunde dasselbe wie die Bezeichnung „wahres“ (ἀληθινός - auch: „wahrhaftiges“ / „zuverlässiges“ /

„wirkliches“) Brot in Joh 6,32. In beiden Fällen liegt der Akzent auf dem Gedanken der zuverlässigen Vermittlung des ewigen Lebens.

⁵⁶ ὁ τρώγων μου τὴν σάρκα καὶ πίνων μου τὸ αἷμα ἐν ἐμοὶ μένει καὶ γὰρ ἐν αὐτῷ.

⁵⁶ Der Verzehrende mein Fleisch und Trinkende mein Blut bleibt in mir und ich in ihm.

⁵⁷ καθὼς ἀπέστειλέν με ὁ ζῶν πατήρ καὶ γὰρ ζῶ διὰ τὸν πατέρα, καὶ ὁ τρώγων με καὶ κεῖνος ζήσει δι' ἐμέ.

⁵⁷ Wie mich gesandt hat der lebendige Vater und (wie) ich lebe durch den Vater, (so) auch der mich Verzehrende: Auch jener wird leben durch mich.

Das Thema „Leben haben“ wird vertieft durch die Vorstellung vom wechselseitigen „Bleiben in“ (μένω ἐν - vgl. Joh 15,4-10 [Verbundenheit der Reben mit dem Weinstock!]). Leben ist die Wirklichkeit einer personalen Beziehung. Auch die Präposition „durch“ (διὰ) in Joh 6,57 bringt dies zum Ausdruck. Die Wendung „der mich Essende“ macht vollends klar, daß es bei Fleisch / Blut nicht um dinghafte Größen geht („Lebensmittel“), sondern um Jesus selbst, seine Person in ihrem gesamten irdischen Wirken und Geschick.

Joh 6,57 kann als „Schlüsselstelle“ betrachtet werden. Die singuläre Beziehung Jesu zum Vater ist das Modell für die Beziehung des Glaubenden (der Jesus aufnimmt wie Nahrung) zu Jesus. Die Aussage „ich lebe durch den Vater“ lässt sich vergleichen mit Joh 4,32-34: Der Wille Gottes ist für Jesus „Nahrung“ (βρωσις), von der er lebt.

Joh 6,51-57 zeigt Entsprechungen zu Joh 6,27 („Müht euch nicht ab für die Speise, die vergeht / verdirbt, sondern für die Speise, die bleibt ins ewige Leben, die der Menschensohn euch geben wird.“). Schematische Gegenüberstellung:

Joh 6,27 - Der Menschensohn wird geben (δίδωμι - Futur)	Joh 6,51c - Jesus wird geben (δίδωμι - Futur) Brot (= sein Fleisch)
die Speise (βρωσις), die bleibt (μένω) ins ewige Leben.	6,53 - der Menschensohn 6,55 - sein Fleisch ist wahre Speise (βρωσις) 6,56 - bleiben (μένω) in Jesus (wechselseitig)

An beiden (die Brotrede umrahmenden) Stellen ist vom Menschensohn die Rede, von Speise, von einem künftigen Geben (= Hinweis auf ein Geschehen nach Jesu „Erhöhung“) und vom bleibenden Heil.

⁵⁸ οὗτός ἐστιν ὁ ἄρτος ὁ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ καταβάς, οὐ καθὼς ἔφαγον οἱ πατέρες καὶ ἀπέθανον· ὁ τρώγων τοῦτον τὸν ἄρτον ζήσει εἰς τὸν αἰῶνα.

⁵⁸ Dies ist das Brot, das aus dem Himmel herabgestiegene, nicht wie (es) die Väter aßen und starben; der dieses Brot Verzehrende wird leben in Ewigkeit.

Nochmals greift Jesus das Thema „Manna“ auf, das seine Gesprächspartner eingebracht hatten (Joh 6,31). Ähnlich wie in Joh 6,49-50 (siehe die Auslegung zum 19. Sonntag [B]: Joh 6,41-51) wird der

Akzent auf den Gedanken gelegt, dass das „wahre“ Brot vom Himmel Leben über den Tod hinaus schenkt, ewiges Leben.

Vor dem Hintergrund von Joh 6,53-57 ist klar, daß mit „dies“ (οὗτος - vgl. Joh 6,50) der Menschensohn in seinem irdischen Wirken und in seiner Lebenshingabe gemeint ist.

Ergebnisse

- Den Beginn des Gespräches zwischen Jesus und der Volksmenge in der Synagoge von Kapharnaum bildet die programmatische Ankündigung: Der Menschensohn wird eine Speise geben, die ins ewige Leben bleibt (Joh 6,27). Am Schluß des Gespräches ist in ähnlicher Weise davon die Rede, dass Jesus Brot geben wird (Joh 6,51). Das im Futur stehende Verbum „geben“ deutet auf etwas hin, was erst nach dem Osterereignis Wirklichkeit werden kann.
- Die Aussagen, daß der Glaubende Leben „hat“ (ἔχω [Präsens] – Joh 6,40.47.54) stehen in eigentümlicher Spannung zu den Verheißungen, daß Jesus den Glaubenden auferwecken wird am „Letzten Tag“ (Joh 6,39.40.44.54 – vgl. Joh 11,24; 12,48 [Anklang an die Tradition vom „Tag JHWHs“]). Diese Spannung von „schon“ und „noch nicht“ prägt das gesamte Leben und Verhalten der Glaubenden. Das Johannesevangelium legt einen besonderen Akzent auf das „schon“.
- Die Begriffe Fleisch / Blut weisen hin auf Jesu gewaltsamen Tod. Seine Lebenshingabe kann gedeutet werden als letzter Ausdruck seines Zeugnisses (vgl. Joh 3,32-33; 18,37 –μαρτυρέω „Zeuge sein“ / „bezeugen“) für Gott und für Gottes Wort, das er als Fleisch (σάρξ) gewordener Logos (Joh 1,14) in seiner Person verkörpert.
- Das entscheidende Tun des Menschen besteht darin, an Jesus zu glauben. Umschreibungen des Glaubens sind: zu Jesus kommen und die Speise essen, die er gibt. Dies kann auch so interpretiert werden: Ihn selber (und damit alles, was in seinem irdischen Wirken und in seiner Lebenshingabe zum Ausdruck kommt) annehmen und in sich aufnehmen wie lebensnotwendiges Brot.
- In Joh 6,25-59 wird uns Jesus gezeigt in Gesinnungseinheit mit dem Vater (seinen Willen tun [Joh 6,37-40]), in Handlungseinheit mit ihm (Jesus [Joh 6,27] aber auch der Vater [Joh 6,32] gibt das Brot) und in Lebenseinheit mit ihm (Joh 6,57).
- Oft wird Joh 6,51-58 als der eucharistische Abschnitt der Brotrede (= des Gespräches zwischen Jesus und der Volksmenge [Joh 6,25-59]) bezeichnet. Eine Interpretation von Joh 6,51-58 in einem eucharistisch-sakramentalen Sinn stößt jedoch auf Schwierigkeiten. Die Hauptschwierigkeit bildet der Begriff „Fleisch“ (σάρξ), der in den Abendmahlsworten Jesu bei den Synoptikern und bei Paulus (Mt 26,26-29; Mk 14,22-25; Lk 22,15-20; 1 Kor 11,23-26) nicht vorkommt (dort wird vielmehr „Leib“ [σῶμα] verwendet). Eine weitere Schwierigkeit bildet der unterschiedliche Ausgangspunkt der Deutung. In Joh 6,55 werden Fleisch / Blut (σάρξ / αἷμα) Jesu gedeutet („ist“) als Speise / Trank (⇒ essen / trinken im metaphorischen Sinn); in den Abendmahlstexten hingegen werden Brot / Becher (⇒ essen / trinken im realen und natürlichen Sinn) gedeutet („ist“) als Leib / (Bundes-)Blut (σῶμα / αἷμα) Jesu.

Wenngleich klare Anspielungen an die Eucharistie (im sakramentalen Sinn) in Joh 6,51-58 nicht erkennbar sind, bleibt dieser Text zumindest „offen“ für eucharistische Interpretation.

Martin Hasitschka SJ

📖 Rudolf Schnackenburg, Das Johannesevangelium (HThK 4/2), Freiburg i. Br. 41985. Francis J. Moloney, The Gospel of John (Sacra Pagina 4), Collegeville MN 1998. Udo Schnelle, Das Evangelium nach Johannes (ThHK 4), Leipzig 1998.